

Telephon 12801.

Alex. Weigl's Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

„OBSERVER“

L. österr. behördl. konz. Bureau für Zeitungsberichte u. Personalmeldungen

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

In Berlin, Budapest, Chicago, Genf, London, New-York,
Paris, Rom, Mailand, Stockholm, Christiania, St. Petersburg.
(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt **Neue Musikalische Presse, Wien**

vom: 4/2. 05

Die Vereinigung schaffender Tonkünstler überreichte uns an ihrem II. Liederabend ein ziemlich umfangreiches Bukett moderner lyrischer Kunstblumen. Wie singt doch Robert Franz — auch sozusagen ein Lyriker, — von heute freilich längst überwundener Simplizität „das ist ein dürrer, ein duftloser Strauß“, — in der Tat, keine frischen Naturkinder, wie sie in Feld und Wiese erfreuen, in hellen Farben erglühend vom Sonnenkuß einer glücklichen Fantasie, getränkt vom Tau innerer Erlebnisse, — nein, Blumen, gezogen in der Treibhauswärme einer zersetzenden Reflexion, gehätschelt und gewartet nach den allerneuesten Methoden einer sterbenskranken musikalischen Kultur. Gerne geben wir diese altkluge Weisheit hin für einen herzhaften Ton jugendlichen Frohmuts und wäre er selbst mit ein bißchen Sentimentalität ja Frivolität vermischt. Wie heute nicht mehr anders möglich — liegt der Schwerpunkt der Gesänge in der Klavierbegleitung; manche darunter könnte sich als artige Klavieretüde, als stimmungsvolles Notturmo oder Präludium — oder als Capriccio ganz wohl sehen lassen, wäre sie nicht mit den störenden Zwischenrufen der Singstimme belastet. Eine Ausnahme, in dieser Manier zu komponieren, bildet der Münchener, Hugo Daffner, der aber die Sache wieder zu primitiv angreift: ein paar Akkorde der Begleitung, darüber freie Deklamation der Singstimme und Schlußes wann man sie nimmer erwartet. In gänzlicher Unkenntnis ihres Vermögens wählt die jüngste lyrische Genera-

tion Fried. Nietzsche zum poetischen Weggenossen. Nun frage ich aber, welcher Komponist der Gegenwart ist Nietzsche kongenial? Wo bleibt da das helle Lachen, der hohe Flug der Gedanken, die berausende Glut der Sprache Zarathustras, der schwebende Rhythmus seines Ganges? Verhältnismäßig am besten wird der Münchener, Oskar Noë, mit Nietzsche fertig. Seine Sangesweise fließt natürlich, die Begleitung ist charakteristisch, ohne aufdringlich zu sein. Der bilderreiche „Tag meines Lebens“ hat es Erich Wolf und Karl Weigl angetan; doch bleibt die Komposition weit hinter der Dichtung zurück. — Die beiden begabtesten unter den Liederkomponisten, von denen wir diesmal mit Kunstproben bedacht wurden, sind Erich Wolff und Robert Gound. Das Lied Wolffs „Der Spaziergang“ atmet reine Stimmung. „Dereinsame Pfeifer“ von demselben würde etwas weniger verkünstelt bessere Wirkung tun. Robert Gound ist der Philister unter diesen Davidsbündlern; aber er spreizt sich wenigstens niemals über sein natürliches Höhenmaß; deshalb hatte auch sein Lied „Schlagende Herzen“ den ehrlichsten Erfolg des Abends. Adalbert von Goldschmidt der Komponist der Kantate „Die sieben Todsünden“ (Gedicht von Robert Hamerling) repräsentiert einen älteren Jahrgang „der Schaffenden“. Er hat gleich ein ganzes Grimmsches Märchen „Das Totenhemdchen“ in Musik gesetzt und zwar thematisch durchkomponiert, nicht etwa melodramatisch behandelt. Das Stück vermag — wenn schon nicht zu erwärmen, so doch zu interessieren. — Es ist bezeichnend, daß unter den vielen Liedern

kaum eines ist, dessen Musik den poetischen Vorwurf zu erklären und sich ihm zur höheren Kunst-einheit zu vermählen vermöchte. — Hofopernsängerin, Frau Marie Gutheil-Schoder und Hofopernsänger Dr. Konrad von Zawilowski, die beide ihre Kraft gern daransetzen, Neuestes zu fördern, hatten sich auch der Gesänge mit voller Hingabe angenommen. A. Krtsmáry.

~~~~~